



## Predigt am 20. November 2013 Buß- und Betttag

Predigttext: Lukas 13,22-27

Liebe Gemeinde,  
hören wir zuerst auf den für diesen Tag vorgeschlagenen Predigttext. Er steht im Lukasevangelium im 13. Kapitel. Ich lese die Verse 22-27.

22 Jesus zog durch die Städte und Dörfer des Landes und sprach dort zu den Menschen. Auf dem Weg nach Jerusalem 23 fragte ihn ein Mann: »Herr, stimmt es wirklich, dass nur wenige Menschen gerettet werden?« Jesus antwortete ihm: 24»Das Tor zu Gottes neuer Welt ist schmal! Ihr müsst schon alles daransetzen, wenn ihr hineinkommen wollt. Viele versuchen es, aber nur wenigen wird es gelingen. 25 Hat der Hausherr erst einmal das Tor verschlossen, werdet ihr draußen stehen. So viel ihr dann auch klopft und bittet: >Herr, mach uns doch auf!< - es ist umsonst! Er wird euch antworten: >Was wollt ihr von mir, ich kenne euch nicht!< 26 Ihr werdet rufen: >Aber wir haben doch mit dir gegessen und getrunken! Du hast bei uns gepredigt!< 27 Doch der Herr wird euch erwidern: >Ich habe doch schon einmal gesagt, dass ich euch nicht kenne. Menschen, die Unrecht tun, haben hier nichts verloren. Geht endlich weg!<

Liebe Gemeinde,  
da kommt ein Mann zu Jesus. Diesem brennt eine Frage unter den Nägeln. Stimmt es, so fragt er Jesus, dass nur wenige Menschen gerettet werden? Das ist eine typisch männliche Formulierung der Frage.

Dieser Mann fragt durch die Blume und nicht direkt. Er fragt nicht ohne Umwege, wie sieht es aus, habe ich eine Chance in Gottes Welt dabei zu sein? Ein Mann wird je nachdem wie Jesu Antwort ausfallen wird, selbst beurteilen, wie die Chancen für ihn stehen.

Dabei handelt es sich um eine beliebte religiöse Grundfrage der Menschheit, die immer wieder auftaucht und verschiedene Antworten erfahren hat. Hätte dieser Mann damals der religiösen Sondergemeinschaft von Qumran diese Frage gestellt, sie hätten ihm gesagt: Menschen, die nicht zum Volk Israel gehören, also Heiden und gottlose Juden, werden nicht gerettet. Nur die, die das Gesetz halten und erfüllen werden in Gottes Reich gelangen.

Hätte er im Talmud nachgelesen, also der Auslegung des Gesetzes, dann hätte er die Grundregel finden können: Das ganze Volk Israel hat Anteil an der kommenden Welt Gottes, nur die sind ausgeschlossen, die schwere Sünden auf sich geladen haben.

Würde dieser Mann zur Zeit Jesu heute leben, dann hätte er vielleicht die Auffassung des deutschen Dichters Heinrich Heine gekannt, der meinte Jahrhunderte später Gott würde vergeben, das wäre sein Geschäft und viele liberale Theologen der letzten Jahrhunderte haben erklärt, es gibt gar keinen Ort, den man einst Hölle nannte. Aber nichts Genaues weiß man, weder damals noch heute. Wie auch immer.

Vielleicht hat der Fragesteller die Antworten seiner Zeit gekannt, wir wissen es nicht. Auf jeden Fall sind ihm Zweifel an seinem bisherigen Glauben gekommen, weil er Jesus begegnet ist und seiner Auslegung der Heiligen Schrift.

Denn Jesus ging auf seinem Weg, der ihn in die Hauptstadt Jerusalem führen sollte seiner lehrenden Tätigkeit nach. Und Lukas und die anderen Berichtersteller der Biographie Jesu werden nicht müde immer wieder zu betonen, wie sehr die Menschen staunten und sich wunderten, sich mit ihm stritten, sich an ihm ärgerten und teilweise erschrecken. Und Lukas berichtet, Jesus ging in die Städte und Dörfer. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich nicht auf große Gruppen, er trat nicht nur in den dichter besiedelten Städten auf, sondern er ließ keine Gelegenheit aus von Gottes neuer Welt zu erzählen. Viele kennen ihn nur als den Wundermann und Geschichtenerzähler, aber er war das nur sekundär, primär war er ein Ausleger der Heiligen Schrift. Er zog sich in regelmäßigen Abständen in die Stille zurück, er studierte die Schrift, um sie dann angefüllt mit dem Heiligen Geist vollmächtig auszulegen.

Liebe Gemeinde,  
als seine Nachfolger und als die, die hingehen sollen, um das Wort Gottes zu verkünden, müssen wir uns immer wieder fragen lassen, wodurch wir Menschen nachdenklich machen wollen. Es sind nicht die special events, die Aktionstage und Sonderveranstaltungen und es sind auch nicht irgendwelche netten Geschichten, die wir zum Besten geben sollen, all das ist schönes Beiwerk. In erster Linie aber gilt es an Gottes Wort festzuhalten, das ist es, was andere Menschen nachdenklich werden lässt.

Der Mann damals war nachdenklich geworden, Jesus hatte die Sehnsucht in ihm geweckt und er hatte noch etwas anderes in ihm geweckt, sein Gewissen. Dieser Mann verglich seine Taten, sein Handeln und Leben mit dem Anspruch Gottes. Und wie es scheint war er zu dem Ergebnis gekommen, oder sollen wir es lieber Einsicht nennen, so wie du bist, kommst du nur schwerlich in das Reich Gottes. Und wenn er sich dann auch noch in seinem Bekanntenkreis umsah, dann musste er zu der Feststellung kommen, für diese Menschen sah es auch nicht wesentlich besser aus. Deshalb kam er zu dem Fazit: Es reicht nicht aus, dass du geborenes Mitglied eines Volkes bist. Eine automatische pauschale Einreise in die Welt Gottes schien es nach den Worten des Mannes aus Nazareth wohl nicht zu geben. Und wenn das stimmt, dann wird es nicht sehr voll werden in Gottes Welt.

Liebe Gemeinde,  
vielleicht kann und will so ein Tag wie heute, ein Buß- und Betttag der Anlass sein, das eigene Leben einmal auf den Prüfstand zu stellen.

Sie kennen das alle, ihr Auto muss regelmäßig zum TÜV. Und wenn dann der entscheidende Tag gekommen ist, dann kommt es darauf an, ob das Auto fahrtauglich ist oder nicht. Wenn ja, dann bekommt es die Plakette, wenn nicht, eben nicht.

Und, wie sieht es aus? Kommst du durch den TÜV?

Es kann ja durchaus sein, dass es nicht reicht zur Kirche zu gehören und getauft zu sein. Was ist, wenn das Gewissen schlägt und die Frage laut wird, werde ich aufgenommen in Gottes Welt?

Interessanterweise sagt Jesus dem Mann damals nicht kurz und knapp auf seine Frage, ob nur wenige gerettet werden, ja, stimmt, gut erkannt. Auch wenn er dem Fragesteller Recht gibt, präzisiert er seine Antwort. Und genau das ist für uns heute interessant. Zwei wesentliche Aspekte gilt es zu bedenken, sagt Jesus.

Das Erste betrifft die Beschaffenheit des Tores, da sagt Jesus: Das Tor zu Gottes neuer Welt ist schmal!

Das Zweite betrifft die Öffnungszeit des Tores und da sagt Jesus: Es gibt einen Zeitpunkt, da ist das Tor für alle Zeiten geschlossen.

Schauen wir uns diese beiden Aspekte etwas genauer an.

Das Tor ist schmal, sagt Jesus und damit stehen wir in der Tradition der Heiligen Schrift. An keiner Stelle der Bibel wird garantiert, dass es eine Generalamnestie für Sünder geben wird. Gnade gibt es nur durch das Gericht hindurch. Über jedem Leben steht die Hoffnung, die am offenen Grab lautet: Gott sei dem verstorbenen Menschen gnädig im Gericht.

In meiner Zeit als Vikar in Ratingen nahm mich eine ältere Dame einmal nach einem Gottesdienst bei Seite. Sie war vollkommen aufgelöst. Sie haben in der letzten Woche am Grab meiner Freundin gesagt, Gott käme wieder zu richten die Lebenden und die Toten und der Herr möge ihr gnädig sein im Gericht. Wo ich das denn herhätte, Gott wäre doch der liebende und barmherzige Gott, wie ich so etwas sagen konnte. Ich hätte sie völlig er- und verschreckt. Ich habe versucht zu sagen, dass die Bibel von dieser Aussage voll ist und dass wir in jedem Gottesdienst bekennen würden, Jesus käme wieder zu richten die Lebenden und die Toten. Zufrieden und vor allem befriedet war sie nicht.

Jesus sagt, viele werden versuchen in die Welt Gottes zu kommen, aber nur wenige werden das schaffen. Und er fordert die Menschen damals auf, ihr müsst schon alles daransetzen, damit ihr euer Ziel erreicht. Im Griechischen Urtext steht es aber noch deutlicher, da heißt es: Kämpft, ringet darum, dass ihr durch die enge Pforte hindurchkommt. Nett übersetzt das die Volxbibel und schreibt: Kämpft da drum, in den Himmel zu kommen, es ist alles andere als easy.

Kämpfen, ringen, das sind Vokabeln aus dem militärischen beziehungsweise sportlichen Bereich. Und da wird mit harten Bandagen gekämpft, das ist nichts für Weicheier oder Schönwettersportler. Und das erfordert den ganzen Menschen. Wer Religion zu einer Nebensache erklärt, wer mehr in der irdischen Welt zu Hause ist und sich dort häuslich einrichtet, der passt nicht in Gottes Welt und wird sie auch verpassen. Jesus ist nicht ans Kreuz gegangen damit wir einen sonnigen Lenz haben. Ihn, der sich ganz gegeben hat, ihn gibt es nur ganz oder gar nicht. In das Reich Gottes kommen nur die, die sich ganz loslassen und auf Gott verlassen.

Als Kind habe ich eine Geschichte im Kindergottesdienst gehört, die mich bis heute begleitet.

Togo der kleine Affe war im Dschungel seiner empfindlichen Nase gefolgt, die einen süßen Geruch wahrgenommen hatte. Nun stand er vor einer Dose, aus der es nach Nüssen roch. Togo griff in die Dose hinein und umkrallte so viele Nüsse, wie seine Hand fassen konnte. Als er die Hand wieder herausziehen wollte, ging das nicht. Der Fallensteller hatte die Öffnung genauso geschnitten, dass die leere Hand hinein, aber die prall gefüllte Faust nicht mehr hinaus kam. Die Dose aber war im Boden fest verankert und hielt den kleinen Affen gefangen. Nkima, die Giraffe kam vorbei und erkannte die Gefahr. Sie riet dem Affen eindringlich die Nüsse loszulassen, doch der hörte nicht auf ihren Rat. Dann kam der Jäger. Es ging nicht gut aus für den Affen.

Wie kann man Kindern so eine grausame Geschichte erzählen? Wie kann man Menschen nur die Hölle zumuten? Wie kann man nur von Gericht erzählen und vom verloren gehen? Weil man der Wahrheit verpflichtet ist und nicht dem Empfinden des modernen Menschen.

Und wenn sie der Geschichte nicht glauben, dann glauben sie der Heiligen Schrift. Das Tor zu Gottes Welt ist schmal. Deswegen noch einmal: In das Reich Gottes kommen nur die, die sich ganz loslassen und auf Gott verlassen.

Und das zweite, was Jesus sagt, es gibt einen Zeitpunkt, da ist das ohnehin enge Tor geschlossen. Und dann ist es zu spät. In vielen Filmen, die mit Schiffen oder U-Booten zu tun haben, werden die Schotten dicht gemacht. Das sind die wasserdichten und feuersicheren Stahlwände im Rumpf eines Schiffes. In dem Film Titanic gibt es ebenfalls solch eine Szene. Das Schiff läuft voll und damit das Wasser nicht in die nächsten Stockwerke läuft, werden die Schotten dichtgemacht. Wer dann nicht auf der richtigen Seite steht, ist hoffnungslos verloren.

Es gibt den Zeitpunkt, und den kennt sagt Jesus an anderer Stelle, nur der Vater, da wird das Schott geschlossen. Wer dann nicht auf der richtigen Seite steht, der hat keine Chance. Da reicht es auch nicht aus von Jesus gehört zu haben, oder gar einmal mit ihm, wie es im Text heißt, gegessen und getrunken zu haben.

Und woran erkennt Gott die Seinen? An der Gesinnung, sie tun kein Unrecht, sagt Jesus. Oder wie der Liederdichter Philipp Spitta es ausgedrückt;

Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht  
und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht;  
die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt,  
die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.

Liebe Gemeinde,  
heute haben wir Buß- und Betttag und damit Gelegenheit über die Frage nachzudenken, die den Mann einst umgetrieben hat.

Er fragte durch die Blume und nicht direkt, hab ich eingangs gesagt und behauptet, dass er je nachdem wie Jesu Antwort ausfallen wird, selbst beurteilen wird, wie die Chancen für ihn stehen.

Wie du die Frage beantwortest, das weiß ich nicht. Mit zwei Punkten hat Jesus die Frage beantwortet, auch ich möchte mit zwei Punkten schließen.

Ich habe heute Morgen im Altenheim einen Gottesdienst gehalten und zwei Menschen unserer Gemeinde haben mir geholfen. Ich hatte ihnen den Ablauf zugeschickt und statt der Überschrift Buß- und Betttag, hatte ich mich vertippt und zwei Punkte waren bei der Überschrift hinzugekommen. Aus dem Bußtag, wurde ein Büßtag. Zwei kleine Punkte verändern die Sicht der Dinge. Buße tun ist immer gut und betrifft immer die anderen. Die Aufforderung Büß betrifft aber mich.

Jesus hat damals nie die anderen gemeint, sondern immer den Einzelnen. So ist das mit Gottes Wort, es meint nie die anderen, sondern immer mich. Deswegen bin ich immer der erste Hörer der Predigt, des Wortes Gottes. Mir gilt: Büß und so schließe ich mit der Bitte

Gott sei mir Sünder gnädig

Amen